

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 1

Artikel: Ein Engadiner Ferienhaus am Silsersee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Die Organisation für den Tunnelbetrieb befindet sich in Brig; für die Bedienung der Abschluss-Vorhänge und der Ventilatoren war daher die Nordseite vorteilhafter.

3. Langjährige meteorologische Aufzeichnungen lassen erkennen, dass der Barometerstand auf der Nordseite durchschnittlich höher ist, als auf der Südseite des Tunnels, sodass ein von Nord nach Süd fördernder Ventilator für geringen Ueberdruck und Energiebedarf gebaut werden konnte, als ein in entgegengesetzter Richtung arbeitender.

Für den Bahnbetrieb selbst wäre die günstigste Lösung gewesen, wenn der Luftstrom in beiden Tunnels in der Fahrrichtung geführt worden wäre, d. h. wenn die in Brig stehenden Ventilatoren in den Tunnel I eingeblasen, aus dem Tunnel II die Luft aber angesogen hätten. Die technischen Schwierigkeiten wären, was die Ventilationsanlage betrifft, zu überwinden gewesen.

Trotzdem musste diese beste Lösung fallen gelassen werden, weil man die Erfahrung gemacht hatte, dass bei einer Luftstromrichtung von Iselle nach Brig sämtliche eisernen Bestandteile stark rosten.¹⁾ Diese Erscheinung ist

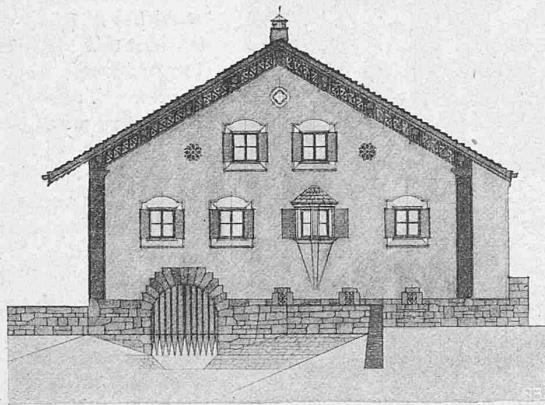


Abb. 3. Westfront. — 1:250.

Ein Engadiner Ferienhaus am Silsersee.

Architekten Rittmeyer & Furrer, Winterthur.

(Mit Tafeln 1 und 2.)

Am Gestade des Silsersees, in einem windgeschützten Winkel gegen die in den See hinausragende, mit Lärchen bestandene Bergzunge der Chasté gelegen, dient das Ferienhaus „Bartuns“ für Sommer- und Winteraufenthalt. Ein kleiner architektonisch gegliederter Garten mit einer Höhe von 1800 m angepassten Bepflanzung umgibt das Haus (Abb. 1 und Tafel 1). Er ist durch eine kräftige Umzäunung gegen die ebenen Wiesen und durch Mauern gegen den See und die Felsen des Waldhügels Chasté abgegrenzt. Die kleine Liegenschaft ist also in sinnfälligen Gegensatz zur umgebenden Natur gebracht. Nicht das, was von Heimatsschutzleuten so oft mit dem Schlagwort „Anpassung an die landschaftliche Umgebung“ gefordert wird, ist hier gesucht worden, sondern eine das Gefühl des Geborgenseins steigernde Abtrennung. Eine kleine Veranda mit Windschirm und ein Gartenhaus bieten angenehme, vor dem

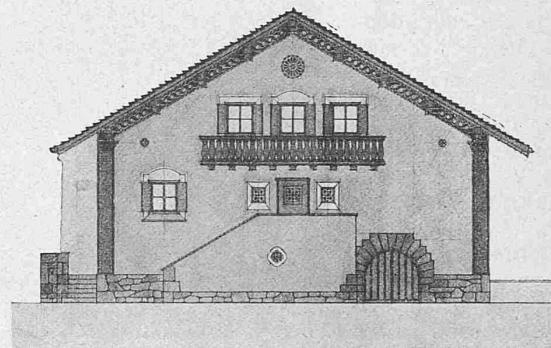


Abb. 2. Ostfront. — 1:250.

dem Umstände zuzuschreiben, dass die Luft, die von der wärmeren Südseite nach der kälteren Nordseite gefördert wird, sich auf dem Wege abkühlt, wodurch ein Teil der Luftfeuchtigkeit abgeschieden wird. Begünstigt wird dieses Verhältnis noch dadurch, dass am Südportal im allgemeinen eine höhere relative Luftfeuchtigkeit herrscht als am Nordportal.

Um den Luftwiderstand des gegen den Luftstrom fahrenden Zuges und damit den Kraftverbrauch zu verringern, ist vorgesehen, wenn einmal beide Tunnel im Betrieb sind, vor Abfahrt des Zuges in Iselle den Vorhang des Tunnels II am Nordportal zu öffnen und die Ventilation in diesem Tunnel abzustellen.

Als maximaler Luftbedarf wurde, nach den Erfahrungen, die man mit der alten Ventilation gemacht hatte, 90 m^3 in der Sekunde und Tunnelröhre angenommen, für beide Tunnel somit $180 \text{ m}^3/\text{sek}$, eine ganz beträchtliche Fördermenge. Es ergibt dies im Tunnel eine Luftgeschwindigkeit von 3 bis 4 m in der Sekunde, die mit Rücksicht auf das Streckenpersonal als die maximal zulässige anzusehen ist.

Gestützt auf diese Erwägungen lieferten verschiedene Firmen Projekte. Auf Grund ihrer Eingabe- und Offertstellung wurde der mechanische Teil der Firma Gebr. Sulzer A.-G. in Winterthur als Generalunternehmung übertragen, die den elektrischen Teil von der Firma A.-G. Brown, Boveri & Cie. in Baden erstellen liess. Die Pläne für das Ventilationsgebäude und den Luftkanal wurden von der Firma J. Bolliger und Cie., Ingenieurbureau in Zürich, angefertigt, während der Bau selbst durch die Regiebauleitung für den Simplontunnel II in Brig ausgeführt wurde. (Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Vgl. A. Dänzer-Ischer: «Ueber die Abrostungerscheinungen am eisernen Oberbau im Simplontunnel», in Bd. LXXI, S. 195, insbesondere S. 214 und 215 (April 1912).

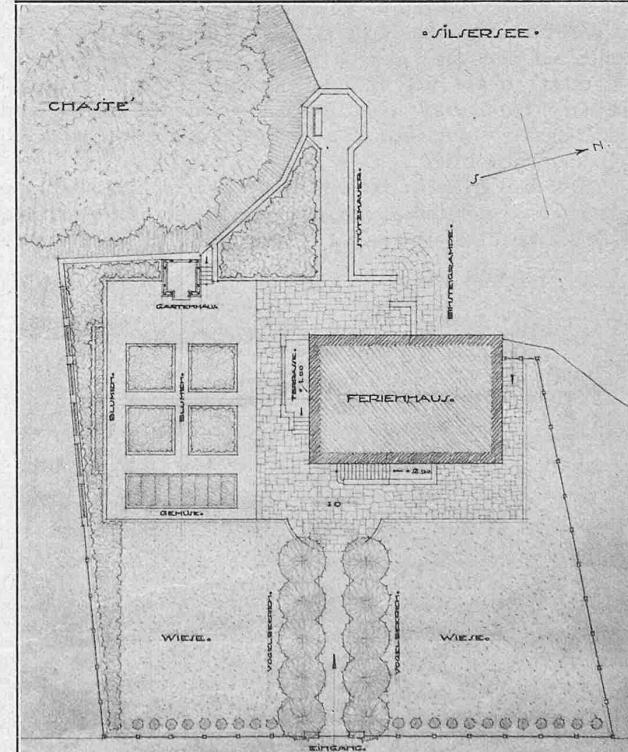
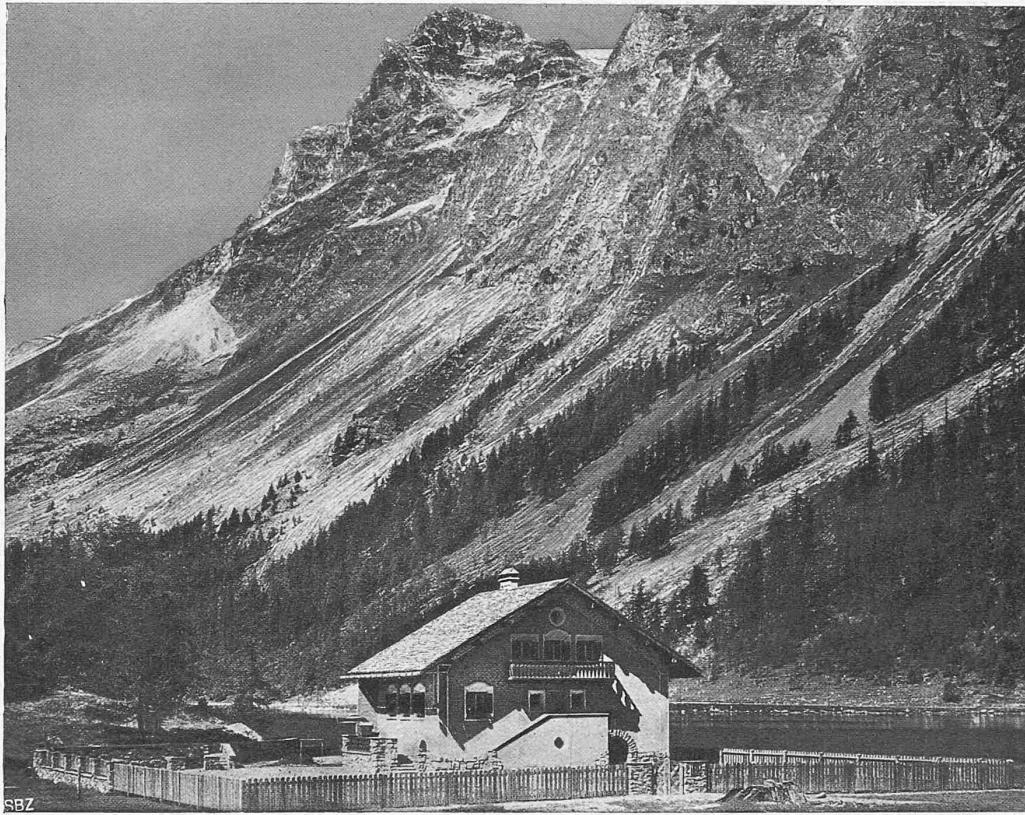


Abb. 1. Ferienhaus Bartuns am Silsersee. — Lageplan 1:500.

fast dauernd aus Südwest wehenden Malojawind sichere Plätze für den Aufenthalt im Freien. Vor der wegen der beträchtlichen winterlichen Schneemengen hochgelegten Haustüre wird im Winter ein kleiner Windfang angebracht.



OBEN: GESAMTBILD AUS SÜDOST

UNTEN: DAS HAUS VON SÜDWEST



FERIENHAUS BARTUNS BEI SILS IM ENGADIN

ARCHITEKTEN RITTMAYER & FURRER, WINTERTHUR



WOHNZIMMER

KAMIN-NISCHE



FERIENHAUS BARTUNS BEI SILS IM ENGADIN

ARCHITEKTEN RITTMAYER & FURRER, WINTERTHUR

Im Erdgeschoss, 2,30 m über dem umgebenden Gelände, liegt gegen Süden ein Wohnraum mit Kamin-Nische, ganz in feinjährigem Lärchenholz ausgeführt (Tafel 2 und Grundriss), daneben Küche, ein Schlafzimmer und zwei Aborte; darüber im Obergeschoss ein grösserer und zwei kleinere Schlafräume und ein Badezimmer. Die Zwickelräume des Satteldaches sind für Schränke u. dgl. ausgenutzt. Im Ganzen bietet das Haus Raum für acht Betten. Im Untergeschoss sind Keller und Zentralheizung unter dem Wohnraum, auf der andern Seite ein geräumiges Boothaus für eine Segelboot, ein Ruderboot und eine Jolle, mit Aufzug-Vorrichtung für die Boote, eingebaut, so dass auch für den Wassersport alles Nötige vorhanden ist. Der über 4 km lange Silsersee eignet sich, im Gegensatz zu den meisten Gebirgseen, seiner stetigen Winde wegen, recht gut zum Segeln, sodass die Lage dieses Ferienhauses eine in jeder Beziehung ideale genannt werden muss.

Der Rohbau ist ganz aus einheimischem Material aufgeführt: Fexerstein mit einem Sgraffito für Mauerwerk



Abb. 4. Ostfront des Ferienhauses Bartuns am Silsersee, Engadin.

Sommer nicht bekannt; es handelt sich somit nicht um eine Variation jener Idee, sondern um einen eigenen neuen Gedanken, weshalb wir glauben die Priorität dafür seinem

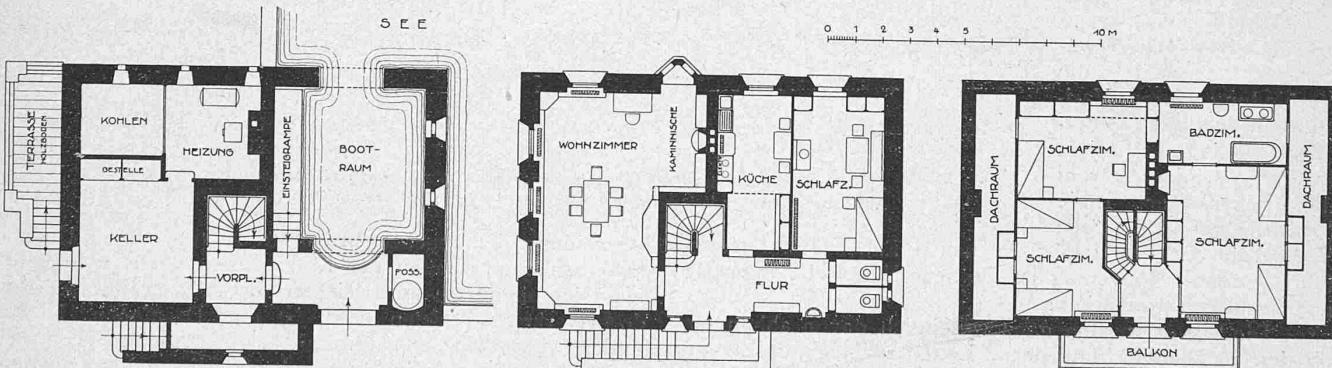


Abb. 5 bis 7. Ferienhaus Bartuns. — Architekten Rittmeyer & Furrer, Winterthur. — Grundrisse, Maßstab 1:250.

und Fexerplatten für Dachdeckung, Lärchenholz für die Zimmer- und Schreinerarbeit. So sehr das Äussere, unter möglichster Vermeidung aller Spielerischen und Koketten, der landesüblichen Form angepasst wurde, besonders auch in der Erwägung, dass die Engadiner Bauformen dem Bergklima in selten zweckmässiger Weise entsprechen, so sehr wurde für die innere Raumeinteilung und Ausstattung der Massstab moderner, städtischer Bedürfnisse als massgebend erachtet. Elektrisches Licht, Zentralheizung mit Kohlenfeuerung und elektrischem Betrieb, Warm- und Kaltwasserversorgung sind daher als selbstverständliche Einrichtungen installiert. Den Garteneingang hat Bildhauer R. Wening mit einem charakteristischen Hauszeichen, einem Murmeltier, geschmückt (Abb. 8).



Abb. 8. Hauszeichen am Garten-Eingang
Bildhauer R. Wening, Winterthur.

Die Erweiterung des Hauptbahnhofs Zürich.

(Fortsetzung von Seite 225 letzten Bandes.)

III. Der Vorschlag W. Eggenschwyler (†).

Dem geschichtlichen Rückblick auf die bisherigen Vorschläge zur Verbesserung der Zürcher Bahnhof-Verhältnisse haben wir etwas beizufügen. Unter Bezugnahme auf

unsere Erörterung der Urheberrechte in unserer Nummer vom 8. Dezember 1918 ersucht uns Herr E. Eggenschwyler in Aarau auch auf den Vorschlag seines kürzlich verstorbenen Bruders, des Nationalökonomen Walter Eggenschwyler aufmerksam zu machen. Diesen uns nicht bekannt gewesenen Vorschlag hatte W. Eggenschwyler veröffentlicht im März 1916 in der von ihm herausgegebenen Monatschrift „Der Schweizer Volkswirt“.¹⁾ Dem Verfasser war nach Darstellung seines Bruders das Projekt

verstorbenen Urheber auch an dieser Stelle sichern zu müssen, umso mehr als der Vorschlag Eggenschwyler trotz gewisser Ähnlichkeit in der Linienführung sich vom Projekt Sommer grundsätzlich unterscheidet in der Trennung von Vorort- und Fern-Verkehr.

W. Eggenschwyler tritt als Volkswirtschafter und Verkehrs-Politiker an das Problem heran und stellt folgende Leitsätze für sein Reorganisations-Projekt der Zürcher Fern- und Vorortbahnen auf: „Es soll die wichtigsten Vorortlinien zu zwei

¹⁾ „Der Schweizer Volkswirt“, Monatschrift für Handel, Verkehr, Steuerwesen, Sozialpolitik und praktische Geschäftsorganisation. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Wir verdanken dem Verlag die Erlaubnis zum Abdruck des Bildstocks auf S. 6, sowie der in Anführungszeichen wiedergegebenen Ausführungen W. Eggenschwylers.